Lungenentzündung. Man zweifelt an dem Aufkommen des Monarchen.

* Belgrad, 16. Juni. Verschworene Türkenwachmannschaft ermordete gestern Abend Serbenknaben. Blutiger Kampf die ganze Nacht. Viele Todte und Verwundete. Türkenweiber von Serben beschützt. Durch Konsularvermittlung energisches Einschreiten der serbischen Behörden. Ruhe wiederhergestellt. Die Türkenmiliz verläßt die Stadt. Türkenbevölkerung unter dem Schutz der serbischen Behörden. — 16. Juni, Abends. Im Ganzen sind 13 Serben und 2 Türken todt geblieben. Es wird Zuzug von serbischem Landvolk aus den Dörfern erwartet. Die türkischen Truppen sind in die Festung zurückgezogen, wo Aufruhr gegen den Pascha herrscht, weil seine Truppen sich schlagen wollen, während er sich weigert.

* New-York, 3. Juni. M'Clellan berichtet amtlich vom Schlachtfelde bei Richmond am 1. Juni: „Der Feind benutzte ein schreckliches Unwetter gestern Abend, um unsere rechte Flanke anzugreifen. General Carey's Division, die in erster Linie stand, wich unerklärlicher Weise, eine zeitweilige Verwirrung verursachend, während deren die Kanonen, das Gepäck und die Wagen verloren gingen. Aber die Generale Heinzelmann und Kearney führten wacker ihre Truppen vor und hielten den Feind auf und gleichzeitig brachten wir mit großer Anstrengung noch zwei Divisionen herüber, die den Feind mit dem Bajonnet zurücktrieben. Heute Morgen suchte der Feind den Kampf zu erneuern, wurde aber auf allen Punkten zurückgeschlagen. Wir haben schwere Verluste erlitten, aber die des Feindes müssen ungeheuer seyn. — General Fremont hat durch forcirte Märsche von Frankland aus Strasbourg erreicht und besetzt. General Jackson zieht sich vor ihm zurück. — 9. Juni. In einer Seeschlacht auf dem Mississippi bei Memphis (Tennessee) wurde die Rebellenflotte gänzlich zerstört. Die Bundestruppen haben Memphis besetzt. — General Fremont ist in einen Hinterhalt gerathen und hat bedeutende Verluste erlitten.

* Amerika. Berichte aus New-Orleans geben ein trauriges Bild der dortigen Zustände. Der Haß gegen die Bundestruppen ist gränzenlos: Weiber, selbst Kinder beleidigen und verhöhnen unsere Soldaten, wo und wie sie nur können. Die äußerste Strenge ist nothwendig. Niemand will den Eid der Treue für die Union leisten, das Volk gebärdet sich halsstarrig, den Verzweifelnden gleich, und dieß gilt auch von den übrigen Südstaaten, in welchen die Bundestruppen eingedrungen sind.

* Zu Ascaloosa, im Staat Jowa, ist eine Dame zum Bürgermeister gewählt worden.

* (Häuser aus Filz.) In der Nähe von Brüssel hat sich ein Hutmacher ein Haus von Filz gebaut. Dazu sind 23,000 alte Hüte verwendet worden. Das Haus steht auf einem mit Rädern versehenen Holzboden, kann eine Familie beherbergen und wiegt nur 72 Centner.

* Paris, 17. Juni. Der gesetzgebende Körper hat heute das Gesetz, nach welchem die Regierung 17 Millionen Franken für den Krieg in Mexiko verlangt, einstimmig angenommen.

Backnang.

Herrenhemden und Blousen

empfiehlt billigst

J. Springer.

Eine neue schwarze Tuchweste,

für einen Knaben von 10—14 Jahren passend, hat billig zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

Magd-Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches das gewöhnliche Kochen gut versteht und über Treue und Fleiß entsprechend sich ausweisen kann, findet bei gutem Lohn bis zum nächsten Ziel eine Stelle.

Näheres sagt die Redaktion d. Bl.

Backnang.

Magd-Gesuch.

Ein ordentliches und fleißiges Mädchen findet eine gute Stelle, bei wem, sagt die Redaktion.

Backnang.

Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen

Löwenwirth Sorg.

Backnang. Naturalienpreise vom 18. Juni 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . .	—	—	6	48	—	—
„ Dinkel. . . .	4	52	4	46	4	38
„ Haber . . .	3	44	3	36	3	28

Heilbronn. Naturalienpreise vom 18 Juni 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen . . .	6	18	6	16	6	6
„ Kernen . . .	6	36	6	36	6	36
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	4	24	4	20	4	15
„ Dinkel . . .	5	6	4	53	4	24
„ Haber	4	—	3	50	3	42

Goldkurs.

Frankfurt, den 18. Juni 1862.

Pistolen	9 fl.	37½—38½ kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl.	55½ - 56½ kr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	45—46 kr.
Randdukaten . .	5 fl.	32½—33½ kr.
20 Frankenstücke .	9 fl.	23—24 kr.
Pr. Kassenscheine .	1 fl.	45—¼ kr

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 50. Dienstag den 24. Juni **1862.**

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli 1862 beginnt ein neues Abonnement auf den **Murrthal-Boten.** Die Redaktion wird stets bemüht seyn, ihren Abonnenten das Neueste und Interessanteste der Tages-Ereignisse mitzutheilen, sowie in Beziehung auf Unterhaltung stets das Beste zu wählen. Die Abonnements-Bedingungen bleiben die gleichen, und bittet die Redaktion um recht zahlreiche Anmeldungen zu Abonnements, auswärts bei den zunächst gelegenen Postämtern oder den betreffenden Boten, in hiesiger Stadt bei der Redaktion selbst.

Die Redaktion des Murrthal-Boten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Finanz-Departement.

Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend das Ergebniß einer niederen Finanzdienstprüfung.

Bei der am 26. v. M. bis 7. d. M. vorgenommenen niedern Finanzdienstprüfung sind nachfolgende Kandidaten zu Bewerbung um die in §. 1 der K. Verordnung vom 10. Februar 1837 (Reg.-Bl. S. 92) bezeichneten Stellen für befähigt erkannt worden: Johann Jakob Blaich von Leutkirch, Friedrich Benedikt Böckeler von Ludwigsburg, Joseph Ferdinand Braumiller von Unterkochen, Wilhelm Friedrich Bub von Göppingen, Wilhelm August Dederer von Göppingen, Philipp Fischer von Hayingen, Karl August Futterknecht von Besigheim, Xaver Häfele von Westhausen, Johann Wilhelm Hahn von Güglingen, Johann Gottlieb Hezer von Rothfelden, Karl Christian Kauffmann von Calw, Gottlieb Klingler von Giengen a. d. Br., Karl August Knäule von Schlierbach, Johann Baptist August Reischle von Ehingen a. d. D., Andreas Schäfle von Großglattbach, Karl Schneider von Gutenzell, Adolph Wieland von Murrhardt, Karl Alexander Wolf von Freudenstadt.

Stuttgart, den 14. Juni 1862. Sigel.

Oberamt Backnang.

MarktConcessionsGesuch.

Die Gemeinde Spiegelberg hat um die Erlaubniß gebeten, alljährlich 2 Vieh- und Krämermärkte, und zwar am 25. März und 24. August jeden Jahrs, abhalten zu dürfen.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch, Seitens anderer marktberechtigter Gemeinden, sind binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen.

Backnang, den 20. Juni 1862.

Kgl. Oberamt.

Drescher.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklä-

rung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Johann Gottlieb **Fritz**, lediger Sägmüller in Althütte, **Montag den 28. Juli l. J.**, Vormittags **8 Uhr**, zu Althütte. Ausschlußbescheid: **am Schluß der Liquidation.**

Den 20. Juni 1862.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Backnang.

Aufruf an einen Verschollenen.

Der verschollene Gottlieb Kübler von Reichenberg, geb. den 27. Febr. 1790, hätte, wenn er noch am Leben wäre, das 70ste Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an denselben, sowie an seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich

binnen 90 Tagen

— vom Datum dieses Blattes an — bei unterzeichnetem Gerichte zu melden, widrigenfalls Gottlieb Kübler für todt und als ohne Leibes-Erben verstorben erklärt, auch sofort sein pflegschaftlich verwaltetes Vermögen von 112 fl. unter seine zur Zeit bekannten Intestat-Erben landrechtlicher Ordnung gemäß wird vertheilt werden.

So beschlossen im K. Oberamtsgericht Backnang den 17. Juni 1862.

Oberamtsrichter
Frölich.

Rietenau.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Montag den 30. Juni und Dienstag

den 1. Juli 1862 wird im Pfarrhause eine Fahrnißversteigerung abgehalten und je Morgens nach 7 Uhr begonnen werden.

Am ersten Tage kommen vor:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, Waffen, Bette, Leinwand;

am zweiten Tage:

ein gutes Klavier, gefertigt von Käferle, Portraits, Spiegel, Schreinwerk und Möbel, worunter 1 Sopha mit 6 Sesseln, Faß- und Bandgeschirr, worunter 7 Fässer von 5, 2½, 2, 1, ½ Eimer, 4 und 2 Imi haltend, eine Weinbütte, Wasch-Badzüber; ca. 1½ Eimer 1857er Wein. 4 Klafter Holz, 75 Stück Hopfenstangen; Küchengeschirr und allgemeiner Hausrath.

Wie die Zeit reicht, wird an beiden Tagen auch verschiedener allgemeiner Hausrath ausgeboten; wenn die Zeit aber nicht reicht, so wird am Mittwoch den 2. Juli 1862, Morgens, die Versteigerung fortgesetzt. Die Fahrniß ist gut.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Den 18. Juni 1862.

K. Gerichtsnotariat.

Jur.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Markung wird Montag den 30. Juni, Vormittags 10 Uhr, auf die 3 Jahre 1. Juli 1862/65 auf dem Rathhaus verpachtet.

Schultheißenamt.

Sachsenweilerhof.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Schafwaide wird von Michaelis d. J. bis 1. Januar 1863 am

Montag den 30. Juni,
Mittags 12 Uhr,

an den Meistbietenden verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Juni 1862.

Anwalt Kübler.

Privat-Anzeigen.

Backnang.

Magd-Gesuch.

Ein ordentliches und fleißiges Mädchen findet eine gute Stelle, bei wem, sagt

die Redaktion.

Schönbronn.

Vieh-Verkauf.

Es ist ein schwerer Farren zum Verkauf ausgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juni 1862.

v. Abel'sche Gutsverwaltung.

Backnang.

Wahlsache.

Mit welcher Dreistigkeit unsere Gegner in Betreff der Abgeordnetenwahl zu Werke gehen, überschreitet doch wahrlich alle Grenzen! Es war nicht genug, daß sie vor der letzten Wahl alle Blätter mit Verläumdungen anfüllten und bei der Wahl selbst, trotz ihres gegentheiligen Lärmens und trotz ihrer gegentheiligen Ansprache „an die Bürger der Stadt Backnang" im Murrthal-Boten Nr. 7 die Wähler sämmtlicher Orte förmlich hieher transportirten, hier noch die Wahlfreiheit auf alle mögliche Weise beeinflußten und sich überhaupt so benahmen, als ob nur sie das Wort zu führen hätten. Nein! sie gehen nun so weit, daß sie nicht nur im Murrthal-Boten Nr. 44 durch G. Tafel von Stuttgart — ~~während~~ dieser selbst sagt, daß er **zum Zwecke** der einzuleitenden Untersuchung gegen zwei Staatsbeamte und Schultheiß Reichenecker neben anderen Beweismitteln auch schriftliche Zeugnisse der Kammer vorgelegt habe, wodurch bekanntermaßen diese in alle Welt hinausposaunt wurden, — es unsererseits „zum mindesten für höchst unpassend und voreilig" erklären, wenn dieser Untersuchung durch öffentliche Erklärungen der Wähler von Ebersberg und Neufürstenhütte vorgegriffen werden: sie also für sich das Recht der Denunciation beanspruchen und uns sogar das Recht der Vertheidigung absprechen; sondern daß sie auch neuerdings wieder im Beobachter Nr. 141 durch eine übrigens wohlbekannte Persönlichkeit in entstellter und höchst kränkender Weise über unsern Kandidaten herfallen, weil dieser im Weissacher Thal mit einem Wähler gesprochen hatte, während nur zu bekannt ist, daß sie selbst kein Mittel scheuen, und auch dießmal wieder mitunter 4—5 Wegstunden zurückgelegt haben, um in einzelnen Orten die Wahl der Wahlmänner nach ihrem Sinne zu beherrschen, und daß insbesondere ihr Kandidat, wie schon vor der letzten Wahl, wo er z. B. die Ausbezahlung der Hagelversicherungsgelder seiner Agentur an die Orte Ebersberg, Lippoldsweiler ꝛc. erst auf ein paar Tage vor dem Wahltag verlegte, so auch dießmal in einzelne Orte und Häuser oft 5- und 6mal kommt und überhaupt jedes Mittel benützt, das ihm halbwegs zu Gebot steht!

Mehrere Wähler.

Backnang.

Wahlsache.

In Folge des von der Kammer der Abgeordneten schon im Jahr 1831 aufgestellten Grundsatzes,

daß eine Wahl als ungiltig zu betrachten sey, wenn bei derselben auf der gewinnenden Seite nichtige Stimmen abgegeben werden, und diese nichtige Stimmen, wenn man sie dem verlierenden Theil zuschreibt, ein anderes Wahlresultat ergeben würden,

ist unsere Wahl, bei der sich auf der gewinnenden Seite Eine nichtige Stimme ergab, wegen der vorhandenen Stimmengleichheit für nichtig erklärt worden, und wir haben nun eine Neuwahl.

Wie bisher, so sind wir auch jetzt noch, trotz aller Angriffe und Verläumdungen von Seiten seiner Gegner, der sicheren Ueberzeugung, daß Herr **Stadtschultheiß Schmückle** der geeignetste Vertreter unseres Bezirks sey. Sein politisches Programm liegt in seiner Vergangenheit. Gleich wie er bis daher der Sache des Volks unwandelbar zugethan war, so wird er auch zuverlässig in Zukunft bei derselben verbleiben!

Wir vertrauen deßhalb zu unseren Gesinnungsgenossen, daß sie ihm bei der bevorstehenden Neuwahl ihre Stimmen zuwenden werden.

Den 23. Juni 1862.

Mehrere Wähler, deren Namen bei der Red. d. Bl. zu erfragen sind.

Backnang.

Die Hälfte meiner neu erbauten Scheuer habe ich auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Vinçon.

Magd-Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches das gewöhnliche Kochen gut versteht und über Treue und Fleiß entsprechend sich ausweisen kann, findet bei gutem Lohn bis zum nächsten Ziel eine Stelle.

Näheres sagt die Redaktion d. Bl.

Unterweissach.

Geld-Offert.

In der Louis Böhringer'schen Pflegschaft liegen zu 4 Prozent 170 fl. parat.

Bandle.

Backnang.

Vorzüglichen gelben **Limburger Käs,** fett und weich wie Butter, und dennoch haltbar zum Transport, empfiehlt billigst

Wilh. Henninger, Konditor.

Backnang.

Von dem so beliebten **französischen Senf** ist eine neue Sendung eingetroffen, und empfiehlt bestens

Wilh. Henninger, Konditor.

Backnang.

Meinen längst als vorzüglich bewährten **Franzbranntwein** erlaube ich mir in gütige Erinnerung zu bringen, sowie auch mein vermehrtes Lager von **Liqueuren** und andern Spirituosen.

Wilh. Henninger, Konditor.

Neuschönthal bei Backnang.

Eine größere Parthie **schöne Weiden** habe ich um billigen Preis zu verkaufen.

J. Knapp,
Mühlen-Besitzer.

5—6 Eimer guten Most (per Eimer 20 bis 22 fl.) liegen in Marbach zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Herr Hirschwirth Sieber dahier.

Backnang, den 19. Juni 1862.

Backnang.

Pferde-Aufkauf.

Zu dem höchsten Preise kauft Pferde zum Abdecken

Rothgerber Gottlob Dautel.

Sulzbach.

Waiblinger Kunstmehl in allen Sorten, **Frucht-** wie **Trester-Branntwein** sehr billig bei

Kaufmann Glock.

Oppenweiler.

Wohnung zu vermiethen.

Ich habe ein Logis mit 3—4 ineindergehenden Zimmern, heller schöner Küche, die Hälfte an einem gewölbten Keller, großer Bühne bis 1. August d. J. zu vermiethen.

Louis Schäffer.

Backnang.

Pfleggelder in Posten von 100 fl. bis 300 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

O-A-Wundarzt Leopold.

Unterweissach.

Geld-Offert.

Bei der Schulfondskasse liegen 125 fl. zu 4½ Prozent parat.

Bandle.

Unterweissach.

Geld-Offert.

Bei der Stiftungspflege liegen 170 fl. zu 4½ Prozent parat.

Bandle.

Sulzbach.

Ein ganz modernes Bernerwägele mit freien Achsen und 4 Federn hat zu verkaufen

Schieber, Sattler.

Liebhaber hiezu haben Gelegenheit, dasselbe über die Abgeordnetenwahl im Löwen in Backnang einzusehen.

Backnang.

Geld-Gesuch.

Es wünscht Jemand 600 fl. gegen gute Bürgschaft aufzunehmen.

Näheres bei die Redaktion.

Steine-Verkauf.

Der Maurermeister Christian Buzer in Oberroth hat in seinem in dem Walde von Siegelsberg nach Wolfenbrück gelegenen Steinbruche eine große Parthie gebrochene ausgezeichnete Sandsteine vorräthig, welche sich hauptsächlich zu Brunnentrögen, Brunnenstöcken, Brunnenkästen, Vieh- und Pferdetrögen, Schleifsteinen für Schmiede, Obstpressen-Unterlagen und dergl. mehr eignen, die er hiemit zum Verkaufe aussetzt und dabei für die Güte dieser Waare jede nur gewünscht werdende Garantie übernimmt.

Liebhaber sind eingeladen, sich mit etwaigen Bestellungen entweder an Buzer oder an Rudolf Fehleisen in Murrhardt zu wenden, indem versichert werden kann, daß Aufträge ebenso prompt als solid werden ausgeführt werden.

Johannes Kepler.

(Fortsetzung.)

Das erweckte in dem so hart und unchristlich verfolgten Mann eine lebhafte Entrüstung. Er schrieb an das Konsistorium zu Stuttgart, klagte über die unberechtigte Anmaßung und den lieblosen Glaubenszwang des Pastors Hirzel und bat um ein mit christlicher Liebe abgefaßtes Gutachten über seine fernere Berechtigung zur lutherischen Kirche in Linz; er machte zugleich darauf aufmerksam, daß er sich durch die exklusive Strenge des genannten Geistlichen am Ende genöthigt sähe, sein erbetenes Abendmahl außerhalb der Stadt zu nehmen, wodurch ein ärgerliches Aufsehen erweckt werde, sowohl unter seinen eigenen Glaubensgenossen, wie unter der übrigen katholischen Bevölkerung der Stadt. Die Antwort auf diese bis zur Demuth bescheidene Klage und Bittschrift trug eine sehr orthodoxe Farbe. Die hochwürdigen religiösen Wächter des lutherischen Glaubens vergaßen sich in ihrem zelotischen Eifer so weit, daß sie unsern Kepler verhöhnten, „als einem in Noth und Todesgefahr treuen Bekenner des lutherischen Glaubens", daß sie ihn „einen Wolf in Schafskleidern, einen Maulchristen" schimpften; alle seine Zweifel und Bedenklichkeiten seyen in ihren Augen nichts, als gottlose Spekulationen, womit er schon seit Jahren seinen widerspenstigen Kopf und seine Bücher bis zum Ekel vollgepropft habe; „die Konkordienformel allein sey das wahre Wort Gottes und ein unbedingter blinder Glaube daran der allein richtige Weg zur Seligkeit;" spottend gaben sie ihm zuletzt noch den Rath, sich lieber nie wieder mit dem Studium und der Auslegung der heiligen Schrift zu befassen, weil ihm hierin Niemand so leicht glauben werde, wie in seinen mathematischen Träumereien. Seinem alten treuesten Freunde, Mästlin, eröffnete Kepler in folgenden Worten sein bekümmertes Herz: „Ich könnte all diesem Kriege ein Ende schaffen, wenn ich, ohne eine Ausnahme zu machen, Alles unterschriebe. Ich vermag aber in Sachen der Religion nicht zu heucheln. Mein Gewissen erlaubt es mir nicht, ihren Haß zu theilen und durch meine Unterschrift mich zu einem verdammenden Richter aufzuwerfen. Denn verdammen kann ich meine Brüder nicht; sie stehen, oder sie fallen, immer sind sie des Herrn und meine Brüder."

Ein ebenso auffallendes, gehässiges Entgegentreten erfuhr unser Kepler noch in demselben Jahre auf dem Reichstage zu Regensburg, wohin er vom Kaiser gesandt war, um für den neuen gregorianischen Kalender das sachverständige Wort zu reden. Zu diesem Zweck hatte er ein sehr geistreiches lateinisches Zwiegespräch geschrieben, welches er den versammelten Reichsständen überreichte und dann mit hochbegeisterter Rede seine Aufgabe zu lösen suchte. Aber vergebens; — seine anwesenden Glaubensbrüder wurden eben in dem Maße kälter und bitterer, in welchem er selbst feuriger und liebevoller für seine Sache sprach. Sie klammerten sich abergläubig immer fester und fester an ihren alten julianischen Kalender, je mehr er die wirklichen Vorzüge des gregorianischen Kalenders mit streng mathematischen Gründen zu bewahrheiten suchte. Sie beargwohnten hinter dem Eifer dieses Mannes eine heimliche Papstliebe, einen jesuitischen Schlich, und gaben einstimmig lieber dem alten heidnischen Kalender den Vorzug, ehe sie sich entschließen konnten, den katholischen neuen gut zu heißen.

Zur Pflege und Erziehung seiner beiden Kinder und zur Erhaltung seiner häuslichen Angelegenheiten hatte sich Kepler schon 1612, gleich bei seiner Ankunft in Linz, entschlossen, ein junges Mädchen in's Haus zu nehmen, welches ihm durch seinen Freund und Gönner, den Grafen Starhemberg, gerade zu dem genannten Zwecke sehr warm empfohlen worden war. Diese Wahl verdient mit Recht eine sehr glückliche genannt zu werden; sie wirkte ungemein wohlthuend auf den so lange häusliche beunruhigten und bekümmerten Mann. Die Kinder gediehen sichtbar schnell an Seele und Körper und er selbst genoß eine gemüthvolle häuslich Behaglichkeit, wie er sie bis dahin noch gar nicht gekannt hatte. Susanna Reutinger ist der Name dieser Hausgenossin. Sie war eine arme Waise, hatte schon früh ihre Eltern verloren und war von der Gräfin Starhemberg zu Efferding bei Linz erzogen worden. Der sanfte, fein ausgebildete, geistvolle Charakter dieses jungen Mädchens blieb nicht lange unbeachtet in Kepler's Nähe. Er erkannte die Geistesverwandschaft und fühlte sich mächtig zu ihr hingezogen; — es dauerte kein Jahr, so waren die edlen Herzen Beider mit ganzer Liebe einander zugethan. Kepler bewarb sich um die Hand der Jungfrau; gern wurde sie seine Braut und Beide wurden noch vor Ablauf des Jahres 1613 ein glückliches Ehepaar.

Nun erst lernte Kepler das hohe Glück eines in friedlicher Milde und aufrichtiger Herzlichkeit geräuschlos dahingleitenden Familienlebens kennen und hochschätzen, und des Himmels Segen waltete über dem Glück dieser schönen Häuslichkeit, sie ward dem vielgeprüften edlen Charakter bis an sein Lebensende ganz ungetrübt erhalten. Auf Kepler's Geist hatte diese Zufriedenheit eine stark belebende Kraft. Die Frau ahnete das Große, welches ihr geliebter Mann im Kopfe trug, was darin zur Reife gebracht werden sollte. Sie nahm Antheil an seiner wissenschaftlichen Freude, auch wenn sie nichts davon begriff. Mit emsiger Sorgfalt räumte sie ihm alles Unangenehme, alles Störende aus der Nähe seiner stillen Studierstube. Sie wußte mit bewundernswürdiger kluger Sparsamkeit und edler Genügsamkeit auch das Ausbleiben des kaiserlichen Gehaltes viel weniger drückend zu machen. Kepler fühlte sich jetzt unaussprechlich glücklich, ja er wies sogar eine ihm damals angetragene sehr ehrenvolle Professur nach Bologna von sich ab, weil er befürchtete, dadurch das Glück seiner gemüthlichen Häuslichkeit zu stören. Auch konnte er sich nicht entschließen, sein Deutschland, sein geliebtes Vaterland zu verlassen. —

Aus dieser segensreichen Periode stammen nun auch Kepler's gediegenste Meisterwerke, — Werke, welche, so lange die Welt besteht, so lange der Sternenhimmel von dem geistigen Auge des Men-

schen erfaßt und in seiner erhabenen Göttlichkeit mit Bewußtseyn bewundert wird, als Sterne erster Größe dastehen werden.

Doch war dieß Glück auch mit manchem sorgenvollen Kummer untermischt. So fiel in eben diese Zeit die schreckliche Anklage und Verfolgung seiner unglücklichen Mutter. Das abergläubische, durch Fanatismus aufgereizte und verdummte Volk wollte in Kepler's Mutter eine Hexe erkannt haben.

Kepler's Schwester Margarethe war an den Pfarrer Binder verheirathet und seine alte Mutter stand jetzt ganz allein in der Welt. So lange die eben so verständige als gemüthvolle Tochter ihrer etwas unruhigen, geschwätzigen Mutter schützend zur Seite stehen konnte, so lange ward dieselbe vor dem gefährlichen Umgange mit boshaften Menschen bewahrt. Das war nun plötzlich ganz anders geworden und es hatten sich in kurzer Zeit sehr drohende Gewitterwolken über dem Haupte der unbesonnenen alten Frau zusammengezogen. Margarethe hatte darüber an ihren Bruder Johannes wiederholt geschrieben und sich von ihm Rath ertheilen lassen —

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Ereignisse.

* Stuttgart, 19. Juni. In der Metzler'schen Buchhandlung dahier erschien so eben eine kleine Schrift, die der eindringlichsten Empfehlung würdig ist: eine ganz populär gehaltene Beschreibung der „Schlangen Württembergs" von dem Schullehrer Koch in Sondernach, der schon seit vielen Jahren sich mit dem genauen Studium dieser Thiergattungen beschäftigte. Sie ist zunächst für die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen des Landes und für unsere Volksschulen bestimmt und es wäre nur wünschenswerth, daß unsere landwirthschaftl. Vereine zu Verbreitung derselben möglichst mitwirken würden, so wie, daß jede Gemeinde des Landes dieses Werkchen aus ihrem Schulfond anschaffen würde. Wenn man bedenkt, wie Unwissenheit die so unschuldige Blindschleiche, die so nützliche Ringelnatter nicht blos verfolgt, sondern es sich sogar zur Ehre rechnet, diese armen Thiere zu tödten, ja zu martern, weil der Aberglaube herrscht, Gott selbst habe die Blindschleiche zur Blindheit verdammt, indem sie sonst das Kind im Mutterleibe nicht verschonen würde, oder in andern Gegenden der nicht minder grasse Aberglaube herrscht, daß der Mensch erblinde, über dessen Gesicht eine Blindschleiche krieche, oder weil in vielen Gegenden der Unsinn geglaubt wird, daß die Ringelnatter den Kühen die Milch entziehe, und schlafenden Menschen in den Magen krieche, dann muß man mit Freuden eine volksthümliche Schrift begrüßen, welche diese Irrthümer widerlegt und den großen Nutzen dieser seither auf die unverantwortlichste Weise verfolgten Thiere auf schlagende Weise hervorhebt. So viel wir wissen, ist diese Schrift, welche durch sechs nach der Natur aufgenommenen Abbildungen in Farbendruck eine sehr werthvolle Beigabe erhalten hat, auch von Seiten der obersten Schulbehörde zur Anschaffung empfohlen worden.

* Stuttgart, 20. Juni. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine K. Verordnung betreffend die selbstständige Ausübuug von Gewerben durch Minderjährige. Nach derselben findet die Vorschrift des Art. 2, Abs. 1, der neuen Gewerbe-Ordnung, wonach die selbstständige Ausübung eines Gewerbes durch die Volljährigkeit oder erlangte Dispensation von der Minderjährigkeit bedingt ist, zunächst auf diejenigen Verrichtungen keine Anwendung, welche als Nebenbeschäftigung verrichtet werden. Frauenspersonen ist ebenfalls selbstständige Ausübung aller weiblichen Arbeiten vor erlangter Volljährigkeit erlaubt. Ebenso kann der Hausirhandel Minderjährigen gestattet werden, sofern das Hausirgewerbe darunter keinen Schaden erleidet.

* Ludwigsburg, 21. Juni. Die traurige Liste von Selbstmorden in hiesiger Stadt und Gegend scheint noch nicht geschlossen werden zu dürfen. Gestern früh wurde auf einem Heuhaufen an der Straße nach Beihingen der Leichnam eines Mannes gefunden, der sich mit einer danebenliegenden Doppelterzerole den Tod gegeben. Da sein Gesicht bis zur Unkenntniß verstümmelt war und seine Kleidungsstücke lediglich keine besondern Zeichen hatten, auch in seinen Taschen nichts sich fand, als etwas Pulver und Zündhütchen, so konnte bis jetzt die Persönlichkeit des Unglücklichen nicht ermittelt werden.

* Weinsberg, 19. Juni. Gestern Vormittag 9 Uhr trug sich hier ein sehr erschütternder Fall zu. Vor drei Jahren lag hier ein Artillerist im Quartier und fing ein Liebesverhältniß mit einem hiesigen Mädchen an, das durch 13jährige treue Dienstleistung und durch musterhaftes Benehmen sich die Liebe und Achtung seiner Dienstherrschaft erworben hat und in Folge dessen auch zweimal durch Ehrenpreise ausgezeichnet wurde. Nachdem er seinen Abschied erhalten hatte, ließ er nicht nach, bis sie ihm ihr Jawort gab und auf sein durch die pekuniäre Unterstützung jener Dienstherrschaft ermöglichtes Bäckereigeschäft in Lehrensteinsfeld folgte. Aber die Ehe, so dringend begehrt, war doch keine glückliche, da es sich herausstellte, daß der sonst so freundlich thuende Artillerist als Bäcker ein fauler und roher Mensch war. Bald kam es so weit, daß das Haus wieder verkauft wurde und er hieher zog und bei dem Eisenbahnbau seinen Verdienst suchte. Da er die wackere Frau mit Wort und That mißhandelte, ihr einigemal erklärte, daß er zuerst sie, dann sich selbst ermorden werde, und Nachts einmal auch wirklich Anstalt dazu machte, so ging vor drei Wochen die Frau mit ihrem einjährigen Kind von ihrem Manne fort und suchte und fand Schutz und Unterkommen bei ihrer früheren Dienstherrschaft, welche sie und ihren Mann fortwährend auf das großmüthigste unterstützt hatte. Es kam zu verschiedenen Gerichtsverhandlungen, und die Frau erklärte, daß sie nicht mehr zu ihrem Manne gehen könne, da sie fürchten müsse, von ihm ermordet zu werden. Als er nun gestern an dem Hause, in welchem sie wohnte, vorbeiging, bat er, man möchte seine Frau in seine Wohnung schicken, da er etwas mit ihr zu reden habe. Auf die Einwendung, daß sie aus bekannten Gründen nicht mehr in seine Wohnung gehen könne, betheuerte er seine

schuldlose friedliche Gesinnung und war zufrieden, daß er sie im Nachbarhause unter Aufsicht des Hauseigenthümers sprechen könne. Die Frau begab sich dahin, er schien ruhig und ordentlich mit ihr zu reden, drückte sie aber beim Herausgehen an die Wand und versetzte ihr schnell mit einem Messer einen Stich in's Herz. Mit äußerster Anstrengung sich aufraffend, die blutende Wunde mit beiden Händen zusammenpressend, eilte sie nach ihrer Wohnung, kam bis zur Treppe und stürzte todt zusammen. Einstweilen hatte auf der nämlichen Stelle der Mörder sich selbst einen Stich in die Brust beigebracht, wurde von dem Hausherrn verjagt, verwundete sich auf der Straße zum zweitenmal, und als auch damit seine Absicht nicht erreicht wurde, rannte er in seine Wohnung, schloß die Thüre zu und schnitt sich mit dem Rasirmesser den Hals ab. Innerhalb 6 Minuten waren diese zwei Leben auf die ruchloseste Weise vernichtet, und ein drittes endete noch ungeboren unter dem Herzen der armen Mutter.

* Kirchheim, 18. Juni. In unserer Wollhalle und in den sonstigen Räumlichkeiten sind über 12,000 Centner gelagert. Viel Wolle kommt durch israelitische Händler vom Augsburger Markte herüber.

* Vom untern Maingau, 16. Juni. Die überaus günstigen Witterungsverhältnisse haben ihre Wirkung auf die Vegetation im Allgemeinen nicht verfehlt und gestalten sich die Aussichten auf eine gesegnete Ernte immer besser und erfreulicher. Der Weinstock hat bereits verblüht, regelmäßiger und schneller als in den letzten Jahren und berechtigt sonach zu den schönsten Hoffnungen. Die Getreidefelder prangen in der üppigsten Fülle. Roggen beginnt sich zu bleichen, kräftige und volle Aehren treibend. Weizen und Gerste sind in der Blüthe und versprechen einen reichlichen Ertrag. Haber und Wicken erfreuen sich eines gedeihlichen Wachsthums. Der Kohlsamen etwas geringer im Vergleiche mit den früheren Jahrgängen. Die Kartoffeln stehen ausgezeichnet, auch keine Spur von Krankheit zeigend. Die Futterkräuter, insbesondere der Klee, hatten ziemlich manquirt, lassen jedoch unter dem Einflusse der gedeihlichen Witterung noch einen ziemlichen Ertrag erwarten. Obst ziemlich vorhanden.

* Karlsruhe, 20. Juni. Die Herrenkammer hat einstimmig beschlossen: Die Regierung möge auf allgemeine Aufhebung der Spielbanken hinwirken; den Badener Spielpachtvertrag keinenfalls erneuern und wo möglich vor Ablauf (1870) aufheben.

* Frankfurt, 18. Juni. Der Großherzog von Baden hat einer an ihn entsandten Deputation des Festkomite's für das deutsche Schützenfest die Ueberlassung von 1800 Militärbetten zugestanden.

* Frankfurt, 20. Juni. Trutz Preußen! scheint das Losungswort in Kassel zu seyn. So setzt die gestrige „Kass. Ztg.", statt die Ernennung des neuen Ministeriums und das Programm desselben zu bringen, dem Artikel der „Stern-Ztg.", welcher den Kurfürsten zur Eile mahnt, folgendes Schreiben ihres „zuverlässigen Correspondenten aus Wien über die Intentionen des kaiserlichen Kabinets" entgegen: „Nachdem Seitens der kurhessischen Regierung erklärt worden, daß sie dem Bundesbeschlusse nachkommen werde, und zu dem Behufe das bisherige Ministerium seine Entlassung erhalten hat, existirt die eigentliche kurhessische Frage formell nicht mehr. Wenn Preußen demungeachtet weiter agitiren und drängen wollte, und gar von gewaltsamer Pression spräche, so würde es das „Grundprinzip des Bundes verletzen, und denselben auf die Art sprengen". Im Uebrigen ist man in Wien der Ueberzeugung, daß die fortgesetzten militärischen Anordnungen in Preußen „weniger Kurhessen, als der Aufregung im eigenen Lande gelten."" Die kurhessische Frage existirt allerdings formell nicht mehr, desto mehr aber ist sie zur deutschen Frage geworden, und die kann ein Ministerium nimmermehr lösen.

* München, 18. Juni. Wie man vernimmt, haben sich aus Bayern bis jetzt 700 Schützen zur Theilnahme an dem Schützenfest angemeldet.

* Kassel, 21. Juni. Das Zustandekommen des Ministeriums Wigand ist in Folge äußerer Einwendung gefährdet. Inzwischen trifft Generalstaats-Prokurator v. Dahnrotfelser Vorbereitungen zur Bildung eines Ministeriums aus den Anhängern der sechsziger Verfassung.

* Berlin, 19. Juni. Zu dem Gesetzentwurf über das Paßwesen, wie er aus dem Hause der Abgeordneten hervorgegangen ist, bemerkt die „Berl. Allg. Z.": Preußen hat in dieser Beziehung viel gut zu machen. Wenn man zuweilen fragt, woher doch die Abneigung, namentlich der Süddeutschen, gegen uns herrühre, so ist zwar viel auf Rechnung eines angeerbten unbegründeten Vorurtheils zu schreiben; diejenigen Ausländer aber, welche Preußen in den Jahren 1848 bis 1858 besuchten, konnten für dieses Vorurtheil nur zuviel Gründe aufführen. Der Hochmuth und der Argwohn, mit welchem der Polizeimann jeden neu Ankommenden von oben bis unten betrachtete, ob er nicht etwa ein verkappter Dieb oder Demagog sey; die Herablassung, mit der er einem endlich den Paß zurückgab, als wolle er dießmal den Spitzbuben noch laufen lassen: — so etwas prägt sich der Phantasie und dem Gedächtniß ein, und wird nicht so leicht wieder vergessen. Und in der That war es nirgend so toll als in Preußen; in dem verrufenen Oesterreich empfindet man seit Jahren nicht das Mindeste mehr von der alten Paßschererei; selbst Frankreich ist uns vorausgegangen.

* Wien. Nach einer mitgetheilten Nachricht nehmen die von Rußland bereits seit einiger Zeit betriebenen Rüstungen solche Dimensionen an, daß dieselben die Aufmerksamkeit mehrerer Kabinette auf sich gezogen haben.

* Paris, 19. Juni. Mit der Anerkennung Italiens durch das St. Petersburger Kabinet wird es Ernst. Man muß sich auf die offizielle Nachricht von diesem Akte Rußlands gefaßt machen.

* Paris, 21. Juni. Die „Journale" melden: General Forey gehe mit zwei Regimentern Zuaven, vier Regimentern Infanterie und einem Detachements Spezialwaffen nach Mexiko.

* Brüssel, 16. Juni. Nachdem König Leopold am Samstag so leidend gewesen, daß er selbst

alle seine hier anwesenden Kinder um sein Bett beschied, ist heute wieder eine so günstige Wendung eingetreten, daß Dr. Civiale morgen bereits mit Erfolg eine abermalige Operation vorzunehmen hofft und das Ausgeben der Bülletins vorläufig ausgesetzt ist. In Folge dieser Nachricht stieg die belgische Rente heute um 80 Centimes.

* Petersburg, 19. Juni. Das heutige „St. Petersburger Journal" enthält einen Befehl des Kaisers, welcher die Provinzgouverneure ermächtigt, im Falle von Brandstiftungen die Militärgesetze zu proclamiren. Die Bestätigung des Urtheils steht den Gouverneuren zu. Raub, Mord, Brandstiftung und Vernichtung der Ernte wird mit dem Tode bestraft.

* Die Ereignisse in Belgrad nehmen einen immer bedrohlicheren Charakter an. Der provisorische Zustand dauert unter Vermittlung der fremden Konsuln fort. Die Scenen der letzten Tage waren schrecklich. Die Landbevölkerung plünderte die Läden; das Standrecht ist verkündigt; zwei Plünderer wurden erschossen.

* London, 18. Juni. In der Umgegend von Inverneß hat die Jugend das sonderbare Junivergnügen, sich mit Schneeballen bewerfen zu können.

* Philadelphia, 3. Juni. Die Schlachten am 31. Mai und 1. Juni haben nicht viel entschieden, jede Partei beansprucht den Sieg; noch haben die Rebellen ihre Kerntruppen nicht ins Feld geführt, und scheinen ihre Kräfte für einen großen Schlag zu sammeln. Der Rebellen-Präsident Davis will unter keiner Bedingung Richmond verlassen; lieber, sagt er, als ich gehe, sollen die Straßen Richmonds voll Blut fließen, und so wird es auch kommen, denn alle Streitkräfte des Ostens rücken gegen Richmond heran, während der Süden seine Hauptmacht dasselbst konzentrirt hat. — General Sigel ist noch immer im Kriegsrath in Washington. Gestern sind 400 Rebellengefangene hier angekommen, sie sehen sehr verlumpt aus, aber noch nie in meinem Leben habe ich trotzigere Menschen gesehen. — Seit einigen Tagen ist bei uns eine außerordentliche Hitze eingetreten, und die Gewitter haben in einigen Gegenden bedeutenden Schaden angerichtet. So hat gestern ein Gewittersturm die ganze Weinernte und das Obst in der Umgegend von Reading, wo über 500 Morgen Weinland, zerstört. Die Berichte über die Ernte lauten sehr günstig. Frühobst und Früchte gibt es in Menge. Die Mehlpreise sind bedeutend gesunken.

* Marseille, 18. Juni. Im Arsenale von Toulon herrscht große Thätigkeit; sechs Dampfschiffe und vier große Transportschiffe werden ausgerüstet, um Verstärkungen an Mannschaften und Material nach Mexiko zu bringen.

* New-York, 9. Juni. Die Verluste der Bundestruppen in der Schlacht bei Richmond beliefen sich auf 7000 Mann.

* Amerika. Die neuesten Berichte aus Amerika (über Liverpool vom 17. d.) theilen mit, General Pope habe 10,000 Mann vom Heere des Generals Beauregard, welches desorganisirt seyn soll, gefangen genommen. Die Conföderirten haben das Fort Wright am Mississippi geräumt. — Das Marineministerium der Union hat den Bau von 15 neuen Kanonenbooten verfügt.

* (Unglücksfall.) Ein entsetzliches Ereigniß versetzte am 15. d. M. Ungarisch-Hradisch in Aufregung. Es wurde auf den Thürmen der Pfarrkirche zum Hochamte geläutet. Ein 14jähriger Knabe, der sich an diesem Glockengeläute betheiligte, wurde aus dem Thurmfenster herausgeworfen und fiel von einer Höhe von 10—12 Klaftern auf das harte Trottoirpflaster. Der Schlag war ein heftiger und knallähnlich; der Fall geschah auf den Kopf, aus welchem ein Strom Blutes herausquoll und so der plötzliche Tod erfolgte. Von den zwei Quadersteinen, auf welche der Körper fiel, senkte sich einer tief in die Erde, der andere zersprang in Folge des Schlages. Das Herabfallen des Knaben aus dem Thurme, das mehrseits gleich wahrgenommen wurde, ohne daß Hilfe geleistet werden konnte, geschah angeblich in Folge einer Verwicklung der Füße in den Strang der Glocke, durch die er in die Höhe gehoben und hinausgeschleudert worden seyn sollte.

Für das Keplerdenkmal sind uns übergeben worden:

Von den Herren Oberamtmann Drescher 5 fl. 45 kr., Umgeldscommissär Meister 1 fl. 10 kr., Apotheker Müller 1 fl., Oberamtsarzt Dr. Kürner 1 fl., Kameralverwalter Maier 1 fl., Buchhalter Schmid 36 kr., Rentamtmann Maier 30 kr.; G. G. 1 fl. 30 kr., Dekan Moser 1 fl. 30 kr., Oberamtsrichter Frölich 1 fl. 30 kr., Fr. F. 1 fl., Apotheker Esenwein 1 fl., U. 30 kr., L. Eberhardt 30 kr., Oberamtsgeometer Volz 24 kr., Alb. Müller 1 fl.

Den freundlichen Gebern unsern besten Dank. Zur Entgegennahme weiterer Beiträge sind wir bereit.

Präceptor Föll.
Reallehrer Gutscher.

Backnang. Die Seidezucht, welche dieses Jahr als gelungen betrachtet werden kann, geht in einigen Tagen zu Ende. Wer sich nun für das Einspinnen der Raupen interessirt, kann in meinem obern Logis in der Aspacher Vorstadt dasselbe zu jeder Stunde des Tages sehen.

Johs. Springer, sen.

Winnenden. Naturalienpreise vom 19. Juni 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	6	21	6	18	—	—
„ Dinkel . . .	4	42	4	35	4	29
„ Haber	3	35	3	32	3	30
1 Simri Gemischt . .	5	12	—	–	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	1	20	1	12	—	—
„ Roggen . . .	1	38	1	36	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	40	—	—	—	—
„ Welschkorn .	1	44	1	38	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 51. **Freitag den 27. Juni** **1862.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

An die Steuersatz-Behörden.

Zu Vollziehung der Verfügung des K. Finanzministeriums vom 3. d. Mts. (Reg.-Blatt S. 147), betreffend die Gewerbesteuer der Getränke-Fabriken, werden die Steuersatzbehörden angewiesen, in Verbindung mit dem auf den 1. Juli d. J. vorzunehmenden örtlichen Steuersatz die Bier- und Essigbrauereien, sowie die Fabriken von Branntwein, Liqueuren und moussirenden Weinen nach dem Stand vom 1. Juli 1862 unter Anwendung der bei der Eingangs erwähnten Ministerial-Verfügung befindlichen bezüglichen Klassentafel, und der von dem K. Umgelds-Commissariat den örtlichen Steuersatzbehörden mitzutheilenden Notizen über den Betrag der von den einzelnen Bierbrauern und Branntweinbrennern im letzten Jahr bezahlten Malz-, beziehungsweise Branntwein-Fabrikationssteuer und die hieraus sich ergebende Quantität des Fabrikats, für das Gewerbesteuer-Kataster neu einzuschätzen.

Für die Geschäftsbehandlung wird auf die Belehrung im Amtsblatt Nr. 8 des K. Steuer-Collegiums vom 20. Juni 1862, wovon je ein Exemplar den Steuersatzbehörden zukommen wird, zur genauen Nachachtung hingewiesen.

Die nach vollendeter Einschätzung auszufüllenden und vorschriftsmäßig zu beurkundenden Uebersichten, wozu die Formulare werden ausgefolgt werden, sind spätestens bis 15. Juli d. J. hieher vorzulegen.

Den 24. Juni 1862.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Entmündigung.

Die ledige Dorothea Hermann von Trauzenbach, Gemeindebezirks Graab, wurde durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wegen Geistesschwäche entmündigt. Dieß wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß alle von der Hermann ohne Mitwirkung ihres Pflegers Johann Noller von Trauzenbach abgeschlossenen Rechtsgeschäfte angefochten werden können.

Den 23. Juni 1862.

Kgl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Forstamt Reichenberg.
Revier Kleinaspach.

Eichenstamm- & Brenn-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 2., Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Juli d. J. aus den Staatswaldungen Hintern Hindelsbach, Kaisersberg und Nonnenhölzle:

Eichenschältholz: 233 Stämme von 9 bis 36' Länge und 5 — 25" mittl. Durchm. Stärke, 19 Stück eichene Stangen, 3/4 Kl. Spaltholz, 11 Kl. eichene Scheiter, 16 Kl. dto. Prügel, 4 1/4 Kl. buchene, birkene und aspene Scheiter und Prügel, 1 5/8 Kl. Abfallholz und 2740 Stück eichene Wellen.

Mit dem Verkauf des Stammholzes wird begonnen werden.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Hintern Hindelsbach.

Den 17. Juni 1862.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weissach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Juli d. J. aus dem Staatswald Ochsenhau, Fautsbacherwand und Thänisklinge:

2 1/2 Klftr. tannenes Spaltholz, 4 und 6' lang, und 70 1/2 Kl. weißtannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der